

Firmung 2019 **Interview mit Matthias Hein**

„Meinen Platz in der Welt und der Kirche suchen und finden“

Gemeindereferent Matthias Hein im Gespräch mit dem Bonifatiuswerk über seine eigene Firmung und seine Erfahrungen aus Lettland. Das Gespräch führte Julia Brodersen-Schäfers.

Was bedeutet es dir, dass du gefirmt bist?

Die Zeit der Firmvorbereitung habe ich in Erinnerung als eine bewusster gelebte Zeit in der Kirche unter Gleichaltrigen. Es ging vor allem um Praktisches, wir waren auf einer mehrtägigen Wanderung unterwegs, pflanzten Bäume, sammelten Geld für eine Kapelle in meinem Heimatdorf Neuenheerse. Bis heute bedeutet die Firmung für mich, dass ich versuche, meinen Glauben konkret zu machen. Andersherum entdecke ich genauso Gott im Alltag, fühle mich bestärkt. Firmung heißt für mich, meinen Platz in der Welt und der Kirche zu suchen und zu finden, mit Gott und den Menschen.

Gibt es Unterschiede, Gemeinsamkeiten in der Firmvorbereitung in Deutschland und Lettland?

Es ist interessant, dass überall, wo man sich Gedanken um die Firmung macht, die Fragestellungen sich gleichen: Welches Firmalter? Firmvorbereitung kurz und intensiv oder über einen längeren Zeitraum mit regelmäßigen Terminen? Welche Voraussetzungen gelten für den Empfang des Sakramentes? „Besuch“ der hl. Messe muss nachgewiesen werden oder sind die Firmbewerber frei in ihrem Handeln? Was ist mit denen, die es nur „für Oma und die Geschenke“ machen (auch die gibt es in der Diaspora ...)? Während es im deutschsprachigen Raum eine unüberschaubare Fülle von Materialien zur Sakramentenkatechese gibt, wird in Lettland zurzeit der erste Firmkurs ausgearbeitet. Bis jetzt gibt es nahezu keine Unterlagen, also dient vor allem der Katechismus als Grundlage. Die Firmung erfolgt im Kindesalter, viele empfangen das Sakrament am Fest Mariä Himmelfahrt am Wallfahrtsort Aglona – unabhängig von der Heimatgemeinde. Ein weiterer Unterschied ist ein sehr eindrücklicher: der Handstreich bei der Spendung. Nicht unbedingt im Firmalter, aber dann in den nächsten Jahren wird deutlich: Wer wirklich entschieden dazugehört, der zeigt das auch.

Im vergangenen Jahr hat dich eine Gruppe von Firmlingen aus Lippstadt im Erzbistum Paderborn in Riga besucht. Was ist das Besondere einer solchen Reise in der Firmvorbereitung?

Wie bei jedem Auslandsaufenthalt, bei dem man ein wenig über das Tourismusprogramm hinausgeht, geschieht durch die Begegnung mit „dem anderen“ Konfrontation. Ich mache mir Gedanken, Lebensthemen kommen auf, in der Gruppe passieren spezielle Dynamiken, Sprache bekommt eine andere Bedeutung und vieles mehr. In meiner Wahrnehmung waren es nicht die Sehenswürdigkeiten, die am Ende hängen bleiben, sondern zu erleben, wie Menschen in einem anderen Land ihr Dasein und ihren Glauben gestalten. Für mich ein ideales Setting für die Firmvorbereitung. Vor- und Nachbereitung sowie ansprechende Begleitung halte ich allerdings bei einem solchen Projekt für sehr wichtig.

Firmung 2019 **Interview mit Matthias Hein**

Welche Eindrücke und Erfahrungen deiner Zeit in Riga werden in die Gestaltung der Firmvorbereitung an deinem neuen Wirkungsort einfließen?

Bei allen Konzepten und langfristigen Planungen für die Firmvorbereitung müssen wir Platz lassen. Für Dynamiken, Unerwartetes, Potenzial, Geist. Wichtig erscheint mir eine tatsächlich gemeinsame Zielsetzung von allen Beteiligten, ehrlich und realistisch. Eine klare Sprache ist nötig, auch Herausforderung und vielleicht mal Konfrontation, aber immer mit Respekt – auch wieder für alle Seiten. Es geht ums Ernstnehmen. Aus der Erfahrung mit unterschiedlichen Altersgruppen in verschiedenen Kontexten sehe ich zurzeit das Thema „Christliche Werte“ als sehr spannend an. Ebenso glaube ich, dass es in der Sakramentenvorbereitung grundsätzlich neben dem „Universalen“ um die Wurzeln der Menschen gehen muss, um Beheimatung und Geschichte.

Zur Person: Matthias Hein verbrachte nach seinem Religionspädagogikstudium ein Jahr als Praktikant in Lettland. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland war er für drei Jahre als Gemeindefereferent im Erzbistum Paderborn tätig. Von 2015 bis 2018 arbeitete er als „Referent für Religionspädagogik“ am Religionswissenschaftlichen Institut in Riga. Dort bildete er Haupt- und Ehrenamtliche in religionspädagogischen Grundlagen und Methoden aus und entwickelte im Team des Katechetischen Zentrums Konzepte sowie Materialien für die Sakramentenkatechese. Seit Sommer 2018 ist er zurück in Deutschland und arbeitet wieder als Gemeindefereferent und als pastoraler Begleiter im Freiwilligen Bonifatius Dienst.